

## Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Schwanger? Dein Kind trinkt mit! Alkohol? Kein Schluck – kein Risiko! Ärztliche Primärprävention des Fetalen Alkoholsyndroms (FASD) in Schulen <u>Evaluation der Wirksamkeit und Akzeptanz</u>
Schlüsselbegriffe	Fetales Alkoholsyndrom, Prävention, Setting Schule, Evaluation
Vorhabendurchführung	Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord gGmbH)
Vorhabenleitung	Prof. Dr. Reiner Hanewinkel
Autor(en)	Dr. Barbara Isensee, Prof. Dr. Reiner Hanewinkel
Vorhabenbeginn	01.04.2015
Vorhabenende	31.03.2018

### 1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Alkoholkonsum in der Schwangerschaft ist in Deutschland noch immer der häufigste Grund für nicht genetisch bedingte körperliche, geistige und/oder psychische Behinderungen – welche unter dem Begriff Fetales Alkoholsyndrom (Fetal Alcohol Spectrum Disorders, FASD) zusammengefasst werden. Das Wissen zu FASD und seinen gravierenden Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen ist in der Allgemeinbevölkerung, aber leider auch in Fachkreisen noch zu gering. Trotz der allgemeinen Überzeugung, in Bezug auf Alkoholkonsum in der Schwangerschaft gut informiert zu sein, halten viele gelegentlichen Alkoholkonsum und kleinere Mengen Alkohol in der Schwangerschaft für unbedenklich. Es ist deshalb für die zukünftige Prävention von FASD besonders wichtig, junge Menschen schon in den Jahren vor Eintritt einer Schwangerschaft zu informieren.

Alkoholkonsum in der Schwangerschaft ist eine Problematik, die insbesondere mit verhaltenspräventiven Ansätzen verhütet werden kann, da gesetzgeberische Maßnahmen zur Verhinderung des Alkoholkonsums in der Schwangerschaft kaum realisierbar wären. Dennoch ist diese Problematik von hoher Relevanz für das BMG. So hat sich die Drogenbeauftragte der Bundesregierung von Beginn ihrer Amtszeit an intensiv für die Prävention von FASD, eine bessere Diagnose und eine aktivere Unterstützung der Betroffenen eingesetzt. Im aktuellen Koalitionsvertrag bilden „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ einen Schwerpunkt, sodass FASD auch hier als „Thema“ gesetzt ist.

Die Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e. V. (ÄGGF) hat für Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 8 ärztliche Präventionsveranstaltungen mit dem Fokus „Schwanger? Mein Kind trinkt mit! Alkohol? Kein Schluck – kein Risiko!“ entwickelt und in Schulen umgesetzt. Ziel dieser

Veranstaltungen war es, die Jugendlichen bereits im Vorfeld einer Schwangerschaft über Auswirkungen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft zu informieren und Wissen über FASD zu vermitteln, um so die Abstinenzmotivation in der Schwangerschaft zu steigern.

Eine begleitende Evaluationsstudie sollte untersuchen, welche Auswirkungen die ärztlichen Informationsstunden haben und wie die Veranstaltungen von den Jugendlichen bewertet werden.

## 2. Durchführung, Methodik

Folgende Fragestellungen sollten untersucht werden:

- Welche Effekte der Intervention lassen sich auf Wissen, Einstellungen und Verhaltensintentionen zum Thema FASD nachweisen?
- Wie wird die Intervention, insbesondere auch die vermittelnde Person der Ärztin, von den Teilnehmenden bewertet und akzeptiert?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde eine so genannte cluster-randomisierte Wartekontrollgruppen-Studie realisiert, d. h. teilnehmende Klassen einer Schule wurden per Zufall entweder in die Interventionsgruppe (IG) gelost, in der direkt nach einer ersten Erhebung die Intervention durchgeführt und ca. 4 bis 6 Wochen später die zweite Erhebung erfolgte, oder in die Wartekontrollgruppe (KG), die die Intervention erst nach der zweiten Erhebung erhielt.

Zwischen der ersten Erhebung und der zweiten Erhebung lagen in beiden Gruppen vier bis sechs Wochen. In beiden Gruppen erfolgte zudem direkt im Anschluss an die Intervention eine Erhebung zur Bewertung der Informationsstunde.

Es wurde angenommen, dass in der Interventionsgruppe (IG) bei der zweiten Erhebung

- ein größerer Wissenszuwachs zu verzeichnen ist,
- die Schülerinnen und Schüler Alkoholkonsum in der Schwangerschaft stärker ablehnen und
- die Schülerinnen und Schüler eine stärkere Intention zur kompletten Abstinenz bei einer zukünftigen Schwangerschaft entwickeln

als in der Wartekontrollgruppe (KG).

Als Indikatoren wurden bei den Schülerinnen und Schülern über anonyme Fragebögen erfasst:

- Wissen zu Verhütung, Schwangerschaft und Alkohol, FASD;
- intendierter Umgang mit Alkohol und Nikotin bei einer späteren Schwangerschaft, bzw. Schwangerschaft der Partnerin;
- soziodemographische Variablen (Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Religion / Religiosität, sozioökonomischer Status);
- als Kovariaten: Beziehungsstatus, Verhütungsverhalten, Kinderwunsch, Alkohol- und Nikotinkonsum;

Zusätzlich direkt nach der Veranstaltung: Akzeptanz und Bewertung der Veranstaltung und der vermittelnden Ärztin, direkte Veränderungsmessung über eine Einschätzung des Lernzuwachses.

### 3. Gender Mainstreaming

Die im Vorhaben adressierte Thematik impliziert auf unterschiedlichen Ebenen ein gender-orientiertes Vorgehen:

- Die Intervention selbst berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern.
- In der Evaluation wurde bei der Entwicklung des Fragebogens auf die unterschiedliche Relevanz des Themas Schwangerschaft für Mädchen und Jungen eingegangen, indem z.B. genderentsprechende Szenarien abgebildet werden.
- Auswertungen erfolgten getrennt oder kontrolliert nach Geschlecht bzw. mit dem Geschlecht als Moderatorvariable. Hierbei zeigte sich, dass Mädchen/Frauen noch stärker von der Intervention profitieren als Jungen.

### 4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Schülerinnen und Schüler der Interventionsgruppe wiesen über die Zeit einen deutlichen Wissenszuwachs in den verschiedenen Indikatoren zum Wissen um die Folgen von und den Umgang mit Alkohol in der Schwangerschaft auf, während sich das Wissen der Schülerinnen und Schüler der Wartekontrollgruppe zwischen den beiden Befragungen kaum veränderte.

Zudem ergaben sich Hinweise auf eine nach der Intervention stärker ausgeprägte Absicht, im Falle einer künftigen Schwangerschaft abstinenter zu sein.

Alle Effekte blieben auch bei Kontrolle der möglichen Einflussfaktoren Alter, Geschlecht, Schultyp und Religionszugehörigkeit erhalten und sie ließen sich jeweils für alle nach Geschlecht, Alter, Schultyp und Migrationshintergrund getrennten Untergruppen zeigen. In den Moderationsanalysen ergaben sich für das Geschlecht die deutlichsten Hinweise auf eine differentielle Wirksamkeit der Art, dass Mädchen noch mehr von der Intervention profitierten als Jungen, für die jedoch auch ein signifikanter Wissenszuwachs nachzuweisen war.

Die Schülerinnen und Schüler bewerteten die Informationsstunde sowie die vermittelnde Ärztin als sehr positiv, sie gaben an, viel Neues gelernt zu haben und ihre Sichtweise von Alkohol in der Schwangerschaft überdacht zu haben.

Diese Befunde können als Hinweise für eine hohe Akzeptanz und eine Wirksamkeit der ärztlichen Informationsstunde gewertet werden.

Mit der von der ÄGGF entwickelten Intervention, die in diesem Projektvorhaben evaluiert wurde, steht nun eine praktikable verhaltenspräventive Maßnahme bereit, die in noch stärkeren Maße disseminiert werden könnte, als bislang schon geschehen.

### 5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Mit den Projektergebnissen liegt ein positiv evaluiertes Präventionskonzept vor, das im schulischen Setting gut umgesetzt werden kann. Mit dem Projekt hat das BMG einen An Schub für die FASD-Prävention geleistet. Die weitere Verbreitung in der Praxis liegt in der Verantwortung der Landesebene bzw. der Schulen.